

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

## für Zwönitz und Umgegend. Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Nr 103.

Donnerstag, den 4. September 1879.

4. Jahrg.

### Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz, Freitag den 5. September c. Nachm. 6 Uhr im Verhandlungsaal des Rathhauses.

Tagesordnung ist am Verhandlungstage von Vormittags 9 Uhr an in der Hausflur des Rathhauses öffentlich ausgehängt.

#### Bekanntmachung.

Nach Verordnung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Chemnitz wird die bezüglich der Expropriation zur Chemnitz-Aue-Abdorfer Eisenbahn in der Flur Zwönitz anher gelangte Nachtragsentschädigungstabelle nebst Rentenzubuhrtabelle bis zu dem in dieser Angelegenheit erfolgenden Schlusstermine an Rathsstelle zu **Federmanns** Einsicht von heute an öffentlich ausgelegt.

Etwaige Widersprüche dagegen sind ehebaldigst bei dem unterzeichneten Bürgermeister schriftlich anzubringen.  
Zwönitz, am 1. September 1879.

Der Bürgermeister.  
**Schönherr.**

#### Bekanntmachung,

##### das Auftreten der Kartoffelfäule betreffend.

Der Landesculturrath hat anlässlich des Auftretens der Kartoffelfäule im vergangenen Jahre eine kurze Belehrung über die gegen dieselbe Seiten der Landwirthe zu ergreifenden Maßregeln bearbeiten lassen, wovon Abdruck an hiesiger Rathsstelle einzusehen ist. Bei der in diesem Jahre wahrzunehmenden Fäulnis wird ganz besonders zur Befolgung der angegebenen Vorschriften aufmerksam gemacht.  
Zwönitz, am 29. August 1879.

Der Bürgermeister.  
**Schönherr.**

#### Bekanntmachung.

Die am 1. September dieses Jahres fällig werdenden **communlichen Anlagen** pr. IV. Termin a. c. sind binnen 14 Tagen und **längstens bis zum 18. September d. J.** an hiesige Stadtcasse pünktlich zu entrichten.  
Zwönitz, am 29. August 1879.

Der Stadtgemeinderath.  
**Schönherr.**

#### Tagegeschichte.

**Deutschland.** Berlin, 2. Sept. Am heutigen Sedantage ist auf dem Schlachtfelde von Fehrbellin die Denksäule zu Ehren des Großen Kurfürsten feierlich eingeweiht worden, zu welcher der Kronprinz am Tage der zweihundertjährigen Jubelfeier — am 18. Juni 1875 — den Grundstein gelegt hat.

Berlin, 2. Sept. Der Sedantag wurde hier auf das Festlichste begangen. Morgens fanden zahlreich besuchte Festgottesdienste in mehreren Kirchen, wie Schulfeierlichkeiten in den Schulen statt, woran sich meist Festausschlüge in die Umgegend schlossen. Mittags erkönte Festmusik vom Rathhausthurm, Nachmittags und Abends fanden zahlreiche besondere Feiertlichkeiten von Vereinen und Privaten statt. Die Bureaus, die Behörden und meisten Geschäfte hatten geschlossen, die Stadt war reich beflaggt, die Schaufenster waren geschmückt, in den Straßen bewegte sich eine festlich geschmückte Menschenmenge. Für den Abend war Illumination vorbereitet.

Gleiwitz, 29. August. In dem eine Meile von hier entfernten Eisenwerke „Herminenhütte“ bei Laband (Oberschlesien) hat sich, wie bereits gemeldet, ein entsetzlicher Unglücksfall zugetragen. Gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Nacht vom 28. zum 29. d. explodirte einer der 28 Dampfkessel des Puddelwerkes, die Trümmerwerke nahmen ihren Weg durch das Dach und stürzten in das circa 80 Fuß entfernte Feineisenwalzwerk Nr. 2, einen jugendlichen Arbeiter unter ihrem Gewicht begrabend. Gleich darauf brach in dem Puddelwerk Feuer aus, das sich bei dem scharf wehenden Winde auch über die angrenzenden Feineisenwalzwerke Nr. 1 und 4 erstreckte und binnen wenigen Stunden diese 3 Werke in einen Trümmerhaufen verwandelte. Die Spritzen des Werkes und des Ortes Laband mußten ihre Thätigkeit lediglich auf den Schutz angrenzender Wohnhäuser beschränken, da sonst leicht die ganze Kolonie ein Raub der Flammen geworden wäre. Bei der rasenden Schnelligkeit, mit der das Feuer sich verbreitete, konnte auch die telegraphisch herbeigerufene Gleiwitzer Feuermehr nichts mehr ausrichten. Ein Theil der flüchtenden Arbeiter wurde durch die herumfliegenden Trümmer verletzt und verbrannt, zwei der die Dejen bedienenden konnten sich nicht schnell genug retten und wurden deren verkohlte Reste heute früh in dem ganz vernichteten Werk aufgefunden. Von 14 verwundeten Arbeitern sind

zwei bereits gestorben, außerdem werden noch zwei andere Arbeiter vermisst. — Wem an diesem entsetzlichen Unglück die Schuld beizumessen, läßt sich momentan nicht feststellen. Die umsichtige Direction des Werkes sorgte stets für alle Vorsichtsmaßregeln. Jeder der Kessel ist mit einem Speiserufer versehen, ferner für Beaufsichtigung der Arbeiter und Kontrolle derselben zur Tag- und Nachtzeit genügend Sorge getragen. — Die drei zerstörten Werke dürften schwerlich früher als nach einem Vierteljahr wieder in Betrieb kommen, während die neueren Walzwerke, unter diesen das Drahtwalzwerk, in wenigen Tagen wieder arbeiten werden. Das Eisenwerk Herminenhütte fertigte pro Tag circa 1000 Ctr. Feineisen, hat wegen der Vorzüglichkeit seiner Fabrikate immer vollauf zu thun gehabt und beschäftigte circa 900 Arbeiter.

Strasburg, 28. August. Die in Deutschland und Frankreich veranstalteten Sammlungen für die Abgebrannten von Kestenholz nehmen einen erfreulichen Fortgang. Bis zum 23. Aug. waren dem Hilfskomitee zu Schlettstadt bereits über 41,000 Mark zugegangen; ein vorigen Sonntag hier veranstaltetes Schifferfest des neu gegründeten Ruderklub warf wieder über 2000 M. Bruttoertrag ab und von Frankreich sind auch noch ansehnliche Beisteuern zu erwarten.

**Oesterreich.** Wien, 31. Aug. Fürst Bismarcks Gegenbesuch in Wien soll gegen Mitte September erfolgen, da dessen Kur in Gastein am 12. Sept. endet. Graf Andrássy wird den Fürsten Bismarck noch als Minister empfangen, da Baron Haymerle's Ernennung erst nach der Mitte des Septembers erfolgt.

**Spanien.** Madrid, 29. August. Einem Schreiben aus Tanger zufolge ist Malajabas, ein Bruder des Sultans von Marokko, in Folge Vergiftung gestorben. — Die Engländer führen nach Tanger Kanonen großen Kalibers und errichten daselbst Kasernen für aus Indien kommende Truppen. — Der König ist in San Ildefonso eingetroffen, während die Erzherzogin Marie Christine und Marquis von Molins nach Paris zurückgekehrt sind. Der König wird nächster Tage den Ministerrath versammeln und demselben die Heirathsstipulationen vorlegen. Eine Deputation an den Kaiser von Oesterreich, um dessen Einwilligung zur Heirath mit Erzherzogin Christine anzusuchen, wird sich dann sofort nach Wien begeben. Die Erzherzogin bringt ihre Hofdamen und ihren Arzt nach Spanien

mit und erhält eine gleich große Dotation wie die verstorbene Königin Mercedes. Sie kommt zu Lande nach Spanien; an der Grenze empfängt sie eine Deputation von Granden, diese geleitet sie nach Madrid, wo die Heirath wahrscheinlich Ende October stattfindet.

**Türkei.** Der Zustand der öffentlichen Sicherheit in Konstantinopel ist höchst traurig. Die Zahl der Diebstähle, Einbrüche und Unfälle ist kaum noch zu registriren, und in letzterer Zeit haben sich auch die Verbrechen gegen das Leben dergestalt gemehrt, daß eine allgemeine Panik Platz gegriffen hat. In der letzten Woche wurde in Moda-Kadikoi eine ganze griechische Familie (Mann, Frau und zwei Kinder) bei Gelegenheit eines nächtlichen Raubes ermordet, in Kifil-Toprak ein von zwei türkischen Frauen bewohntes Haus geplündert und die Inhaftigen nach vorheriger Schändung erwürgt, in Bendik erschossen Räuber einen mit der Bewachung eines Weinberges betrauten Türken u. s. w. Die englische, französische, griechische und deutsche Colonie haben eine Vorstellung an ihre bez. Gesandten gerichtet, in welcher sie um Abhilfe bezüglich der unerträglichen Zustände bitten.

### Tokales und Sächsisches.

— Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat auf Grund von § 24 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 dem Kolporteur Wilhelm Richard Steiten in Meerane die Befugniß zur gewerbsmäßigen oder nicht gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften, sowie die Befugniß zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen.

— Am Sonntage sind bei den Justizbehörden die Gerichtsferien zu Ende gegangen und werden nun bei den Abtheilungen wieder alle Sachen expedit.

— Mit dem Inkrafttreten der neuen Reichsjustizgesetze am 1. October d. J. kommt das Verbot des Spielens in ausländischen Lotterien für Sachsen, Braunschweig und Hamburg in Wegfall.

Die Leipziger Kunstgewerbeausstellung wurde seit ihrer Eröffnung bis Ende August von 48,401 Personen, ohne die Abonnenten, besucht. Die Ausstellungshalle soll noch den kommenden Winter eine Kochkunstausstellung aufnehmen und zugleich in einen Wintergarten umgewandelt werden. Im nächsten Jahre steht eine Fachausstellung des deutschen Drechslergewerbes und eine solche der deutschen Wollenbranche in Aussicht.

**Zwickau, 2. Septbr.** Ein hiesiger Trichinenschauer hat gestern in drei Seiten amerikanischen Speckes, den ein hiesiger Kaufmann zur Untersuchung ihm vorgelegt, das Vorhandensein zahlreicher Trichinen konstatiert und sind deshalb auf erfolgte Anzeige von der Behörde sofort die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Zu bemerken ist hierbei noch, daß ein Lehrling des betreffenden Kaufmanns unvorsichtiger Weise vor der erfolgten Untersuchung von diesem Speck genossen hat, doch hat der Unvorsichtige alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

**Schneeberg, 1. Septbr.** Vorgestern in den Morgenstunden berührte das Schützenbataillon Nr. 108 auf dem Durchmarsche die Nachbarstadt Neustädtel und machte daselbst eine Stunde Kast. Gegen Mittag traf sodann das Infanterieregiment Nr. 104 hier ein, um hier Quartiere zu beziehen. Die Truppen wurden von der Bevölkerung der Schwesterstädte und Umgegend mit großer Freude empfangen, da die Beziehungen zu der früheren Garnison noch immer in lebhafter Erinnerung sind. Heute früh rückten die Mannschaften wieder aus, um ihre ferneren Quartiere in Falkenstein-Muerbach zu beziehen.

**Wildenfels, 1. Septbr.** Am gestrigen Abend 1/11 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft durch Feuerlärm aufgeweckt. Es brannte am sogenannten Topfmarkt und zwar war in dem Hause des Weber Schmidt unter dem Dache Feuer ausgebrochen, wodurch nicht nur das Schmidtsche, sondern auch drei andere Häuser eingäschert wurden; zwei Häuser aber mußten, um dem Feuer Einhalt zu thun, niedergehauen werden. Von Mobilien ist wenig gerettet worden. Die Entstehungsursache ist zur Zeit noch unbekannt. Nur dem energischen Einschreiten unserer, sowie der bald am Plage eingetroffenen Hartensteiner und Härtensdorfer Feuerwehr ist es zuzuschreiben, daß das Feuer sich nicht weiter ausbreitete.

**Schellenberg, 2. Septbr.** Am vergangenen Freitage ist hier Abends in der 9. Stunde ein hellglänzendes Meteor wahrgenommen worden, welches mit einem raketenähnlichen Schweiße versehen, in der Richtung von Osten nach Westen in den oberen Luftschichten sich dahingezogen hat, und dem Vernehmen nach auch anderwärts beobachtet worden ist.

Bei der Explosion im Drosselgrunde bei Meißten sind die Frauen Leuchtenberg und Waldenburger umgekommen; eine dritte Arbeiterin, Frau Butte, wurde so schwer verletzt, daß sie am Sonntag unter gräßlichen Schmerzen ihren Geist aufgab. Eine Schuld an dem Unglück soll Niemandem beizumessen sein.

Dem Hausknecht des Hotels „zum Löwen“ in Waldenburg ward am Freitag durch ein Militärpferd die Nase vollständig abgeschlagen. Der herbeigerufene Arzt hat dieselbe jedoch wieder ange-

näht, so daß der Verletzte keine allzugroße Verunstaltung davontragen wird.

**Blauen i. B., 1. September.** Nachdem die vom hiesigen Architekten- und Ingenieurverein mit vielen Mühen und Kosten arrangirte Voigtländische Gewerbe- und Industrieausstellung durch ihren Vorstand Bezirksbaumeister Waldow am 3. August eröffnet wurde, war das Bild betreffs der Ausstellungsgegenstände als auch des wirklich schönen Arrangements ein über Erwarten wohl gelungenes und ist hieraus die unermüdete Thätigkeit aller Vereinsmitglieder ersichtlich. Der Besuch der Ausstellung hat sich täglich verstärkt und das Urtheil aller Besucher ist ein so günstiges, daß die Veranstalter gern ihr durch lange Arbeit geschaffenes großes Ganze betrachten dürfen. Als Hauptgewinne zur Verloosung sind angekauft 1 Pianino von Vogel u. Sohn, 1 Garnitur, in Sopha und 2 Fauteuils bestehend, 1 Herrenpelz mit Mütze und Fußsack, 1 seidener Kaminstuhl, 1 Lefauchergewehr, 1 f. Damenpelz, 1 Badewanne, Musikinstrumente, Schmuckfachen in Gold und Silber zc.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde im Hotel de Saxe zu Bad Elster ein ganz frecher Diebstahl ausgeführt. Der Besitzer des Hotels, der vergessen hatte, sein Schlafzimmer abzuschließen, erwacht gegen 2 Uhr des Nachts und verläßt das Bett, um ein Glas Wasser zu trinken. In demselben Augenblicke, als er Licht macht, springt ein Mann aus einer Ecke hervor, zur Thüre hinaus und schließt den Hotelier in's Zimmer ein. Der Dieb, der schon zwei Tage im Hotel de Saxe logirte, begab sich dann in sein Zimmer, verschloß dasselbe von innen und ließ sich dann mittels Hand-, Tisch- und Betttüchern, die er wahrscheinlich schon vorher zusammengeknüpft hatte, zum Fenster hinab in den Garten. Als auf den Lärm des Hoteliers dessen Leute erschienen, war der Dieb verschwunden. Mitgenommen hat er aus dem Schlafzimmer des Hoteliers dessen goldene Uhr mit Kette und dessen Portemonnaie mit Inhalt. Die Geldschrankschlüssel, auf die es jedenfalls abgesehen war, hatte der Hotelier glücklicherweise unter dem Kopfkissen verborgen.

## Die Braut des Heimathlosen.

Historische Erzählung von Gotthold Roman.  
(Schluß.)

Es war ein prachtvoller Herbstabend des Jahres 1807. Die felsige, halbhöde Küstenlandschaft der Meeresbucht und die Stadt im Hintergrunde zeichneten sich recht dunkel und einsam ab, während das Abendroth magisch auf dem Meere funkelte. Melissa weinte am Bord des Schiffes, und Matrosen und Schiffspassagiere sahen mit mitleidigen hochachtungsvollen Blicken auf die schwarzgekleidete schmerzgebrochene Gestalt der treuesten aller Bräute. Es wurde ihr auch während der ganzen Fahrt des „Nautilus“ große Achtung von Jedermann bezeugt.

Am folgenden Tage nach der Abreise stand Melissa zur bestimmten Stunde in der Kajüte ihres Verlobten. Welch ein Wiedersehen, wie man sich gegenseitig tröstete und unterstützte!

Sobald das Schiff, welches nach dem Kap der guten Hoffnung bestimmt war, außer Sicht der amerikanischen Küste war, erlaubte man den Beiden, zur bestimmten Stunde auf das Verdeck zu gehen. Melissa hielt ihr Versprechen pünktlich, — sie sprach mit ihrem Verlobten nie von seinem und ihrem Vaterlande.

Am Kap der guten Hoffnung mußten die Beiden sich trennen. — Aber welch' eine Trennung! Welcher herzerreißender Abschied! Sie waren gewiß, einander nie mehr sehen zu dürfen.

Als man Philipp im Hafen der Kapstadt auf ein anderes amerikanisches Schiff brachte, durften sich die Beiden noch lange sehen, und als das Schiff mit Philipp in der Ferne verschwand, sank am Bord des „Nautilus“ seine Braut ohnmächtig zusammen, und auf ihrer Heimreise nach Amerika will man die Unglückliche oft herzerreißend jammern gehört haben.

„Melissa, füge Dich geduldig in unser Schicksal. Hoffe nur, daß wir uns einst im Jenseits wiedersehen!“ Das waren Philipp's letzte Worte gewesen. Melissa wiederholte dieselben oft für sich; sie war eine Zeitlang dem Wahnsinne nahe.

So kehrte sie nach Washington zurück, um ihrem Philipp treu zu sein und ihr freudloses und unglückliches Leben in der Stille ihrer Wohnung zu beschließen. Sie schloß sich fast ganz von der Welt ab. Durch die Straßen Washingtons sah man sie selten mehr gehen, aber wer sie sah, der bezeugte ihr, der Treuen, seine Bewunderung, — während Philipp draußen auf dem Ocean ein einsames und trostloses Leben auf Schiffen führte. Der Gram zehrte an ihr und seltener, immer seltener wurden ihre Spaziergänge nach dem Strand, wo sie oft halbe Tage lang auf das Meer hinausstarrte, welches Philipp zeitlebens ein Gefängniß sein sollte.

Bis zu ihrem Tode hegte sie noch zuweilen bei jedem Wechsel der Regierung die leise Hoffnung auf Wiederbefreiung ihres Verlobten, ließ es auch nie an Bitten und Geldbestechungen fehlen, — aber Alles, Alles war vergebens. — Sie starb mit der Hoffnung, Philipp erst im Jenseits wiederzufinden.

einem  
Jahre  
seinen  
im a  
für ih  
schen  
Freun  
Bitten  
dem a  
durfte  
währe  
Er ve  
im Be  
Staat  
er sich  
er ein  
Schrif  
Lände  
wurde  
ihm e  
mitthe  
man h  
hörte  
worde  
Berein  
wollen  
in's  
im J  
einige  
auf W

\*  
Gift  
Gener  
maßen  
ja sie  
zu ber  
Um di  
Tagen  
Scheck  
Spiel  
Reichs

\*  
am A-  
Concu  
schräg  
doch g  
großer  
fertige  
Concu  
Steige

curren  
machen  
Außen  
gefrän  
Eines  
von d

wurden  
an der  
Vorüb  
merkfa  
noch g  
Das V  
Kandel  
andere  
Spitzb  
der „A  
läßt e  
übertr

\*  
in Ma  
Garbin  
und g  
liegend  
los for  
den B

Gefahr

Inzwischen wurde Philipp Nolan, der arme Verbannte, von einem Schiffe auf das andere gebracht. Er hörte sechsundfünfzig Jahre lang bis zu seinem Tode im Jahre 1863 nie etwas von seinem Vaterlande, das er doch so sehr geliebt, obwohl er es einst im aufwallenden Zorne verflucht hatte. Niemand verwandte sich für ihn, — mit jedem Wechsel der Regierung seines Vaterlandes schien er einsamer auf dem Ocean herumzutreiben, und wenn sich Freunde für ihn verwenden wollten, wurden sie hart abgewiesen, ihren Bitten kein Gehör geschenkt und sie strenge bewacht, als wenn sie dem armen Heimathlosen zur Flucht verhelfen wollten. An Flucht durfte er nie denken und er ergab sich daher in sein Schicksal, aber während der stillen Stunden seines Lebens soll er oft geweint haben. Er versuchte auch nie, seine Wächter zu bewegen, ihr Versprechen im Betreff der Verschwiegenheit über die Verhältnisse der Vereinigten Staaten und ihrer Regierung zu brechen.

Während der Zeit seines Lebens auf dem Ocean, der ihm, wie er sich oft ausgedrückt haben soll, eine Heimath geworden war, wurde er ein halber Gelehrter. Man fand später in seinem Nachlasse wichtige Schriften über seine Reisen und die Natur der besuchten überseeischen Länder.

An das Ufer durfte er nie gehen.

So brachte ein „Mann ohne Vaterland“ sein Leben zu. Er wurde über siebenzig Jahre alt und sein letzter Wille war, daß man ihm etwas über die damaligen Zustände der Vereinigten Staaten mittheile; das wurde ihm bewilligt. An seinem Todtenbette entrollte man Karten, die er mit glänzenden Augen anstarrte und aufmerksam hörte er zu, als man ihm erzählte, wie mächtig sein Vaterland geworden sei.

Mit einem Grusse für sein Vaterland, für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, und der Bitte, ihn ihm Meere begraben zu wollen, verschied Philipp Nolan.

Sein letzter Wunsch wurde ausgeführt. Seine Leiche wurde in's Meer gesenkt.

In Amerika wußte selten Jemand sich seiner zu erinnern, bis im Jahre 1863 die Zeitungen plötzlich seinen Tod anzeigten mit einigen Hinweisen auf das Leben des armen Heimathlosen und auf Melissa Conough, der treuesten aller Bräute.

#### Vermischtes.

\* Berlin. Trotz aller Künste der Kammerjäger und ihrer mit Gift getränkten Weizenkörner nahm in dem neuen Gebäude des Generalpostamts in der Leipziger Straße die Zahl der Mäuse dermaßen überhand, daß sie sich sogar erkühnten, die Acten anzufnabbern, ja sie scheuten sich selbst nicht, ihren Nachkommen ein weiches Lager zu bereiten, feste, tiefe Löcher in werthvolle Schriftstücke zu nagen. Um dieser unerhörten Frechheit ein Ende zu machen, sind seit einigen Tagen in optima forma mehrere Reichstagen installiert worden. Scheckige bunte Kägen treiben jetzt Tags und Nachts ihr munteres Spiel in den sonst so geheiligten Räumen, und den gefährlichen Reichsfeinden des Generalpostamts ist ein Ziel gesteckt.

\* Berlin. Ein edler Wettstreit ist zwischen zwei Concurrenten am A-Platz, zwei Materialwaarenhändlern, im Gange. Diese beiden Concurrenten, so berichtet der „B. V. C.“ haben ihre Lager einander schräg gegenüber errichtet. Erst hatten die Beiden nicht große, aber doch ganz ansehnliche Firmatafeln. Da bekam der Eine Lust, etwas großartiger aufzutreten, er ließ eine neue auffallendere Tafel anfertigen. „Was der kam, das kann ich schon lange“, denkt der Concurrent, und läßt nun doch ein größeres Schild machen. Die Steigerung der Tafelgrößen setzte sich soweit fort, bis der eine Concurrent, der eine doppelte Front hat, ein solches Monstrum von Schild machen ließ, daß sein Vis-à-vis bei der kleineren Beschaffenheit der Außenseite seines Ladens vorläufig die Waffen strecken mußte. Tief gekränkt, brütete das Vis-à-vis nun auf Rache. Und die Rache kam. Eines Abends, als die mächtigen Lettern des diesseitigen Geschäftes von dem heraufziehenden nächtigen Dunkel unleserlich gemacht wurden, flammte beim Vis-à-vis ein schöner Gasandelaber, der, an der Scheide zwischen Fahr- und Fußweg stehend, die schaarweise Vorübergehenden deutlich auf die Herrlichkeiten seines Besitzers aufmerksam machte. Wuthschnaubend ließ der „Diesseitige“ nun einen noch größeren und schöneren Kandelaber anfertigen und aufstellen. Das Vis-à-vis aber ließ nicht nach, der nunmehr schon überholte Kandelaber wurde abgenommen, und nun steht an dessen Stelle ein anderer da, dessen Flammen von einer Art Glashaus mit gothischen Spitzbogen und zierlichen Thürmchen umgeben sind. Nun hat auch der „Diesseitige“ seinen großen Kandelaber abnehmen lassen und läßt eine Beleuchtungsvorrichtung machen, welche alles Bisherige übertreffen soll.

\* Zwischen den Schienen verunglückt. Auf dem Bahnhofe in Maubeuge ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Der Gepäckträger Cardinal überschritt mit einem ziemlich schweren Koffer das Geleise und gerieth dabei mit dem Fuß zwischen eine Schiene und die daneben liegende Bohle, und zwar so fest, daß er trotz alles Zerrrens nicht los kommen konnte. In demselben Augenblick fuhr ein Güterzug in den Bahnhof ein. Der Lokomotivführer bemerkte wohl die entsetzliche Gefahr Cardinals und gab auch sofort Gegendampf, aber die Ent-

fernung war zu kurz und nur etwas langsamer fuhr der Zug auf den Unglücklichen zu, welcher dem unvermeidlichen Tode unter herzerreißendem Wehegeschrei entgegen sah. In der That wurde er niedergeworfen, und als der Zug die Stelle passiert hatte, sah man nur noch eine gänzlich zermalnte, völlig unkenntliche Masse. — Cardinal, der 22 Jahre als Bahnhofs-Arbeiter beschäftigt gewesen war, hinterläßt eine zahlreiche Familie.

\* Etwas von der Riesenstadt. Dem vom Polizeipräsidenten Sir E. Hendersohn soeben veröffentlichten Polizeiberichte für London im Jahre 1878 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Im Jahre 1829 betrug die Bevölkerung von London 1,485,442 Seelen und die Gesamtstärke der Polizeimacht stellte sich auf 3341 Mann. Am 31. December 1878 betrug die Bevölkerung des hauptstädtischen Distrikts 4,534,040 Seelen und die städtische Polizei zählte 10,477 Mann; nämlich 21 Oberaufseher, 544 Inspectoren, 728 Sergeanten und 7913 Polizeidiener. Die Hauptstadt ist in steter Ausdehnung begriffen; gebaut wurden im Jahre 1878: 17,127 neue Häuser, 352 neue Straßen und 3 neue Plätze (squares). Verbrechen und Trunkenheit haben im abgelaufenen Jahre sich ungewöhnlich stark vermehrt. Verhaftet wurden 83,746 Personen, darunter 42,806 wegen Trunkenheit, theils mit, theils ohne ordnungswidriges Betragen, und 14,409 wegen Vergehens gegen das Eigenthum. In 759 Einbruchsfällen zeigte es sich, daß dieselben in leerstehenden, unbeaufsichtigten Häusern geschahen. Des Dienstes entlassen wurden 158 Polizeidiener und zum Austritt genöthigt 137. Durch Ueberfahren getödtet wurden im abgelaufenen Jahre 124 Personen (gegen 129 im Vorjahre); beschädigt dagegen wurden 3032 (gegen 2836 im Vorjahre). Als vermißt wurden angemeldet: 9581 Kinder und 3299 Erwachsene; wieder eingebracht seitens der Polizei wurden 6669, seitens anderer Personen 6004; 66 Erwachsene begingen Selbstmord und 19 Kinder, sowie 122 Erwachsene sind nicht aufgefunden worden. Unbekannt gebliebene Leichen zählt man 57. Die Zahl der Feuersbrünste im Jahre 1878 ist auf 520 angegeben. Hunde wurden aufgegriffen 30,678; 26,692 derselben kamen in das Hunde-Asyl, 3878 an die Eigenthümer zurück und 117 wurden getödtet. (Dr. Nachr.)

\* Tod in der Wüste. Im Monate Februar dieses Jahres verließ eine Karawane, welche das Eigenthum zweier türkischer Sklavenhändler aus der Hafenstadt Harnim in Süd-Arabien war, diese Stadt, um nach Nord-Arabien zu gehen und dort ihre Waare abzugeben. Letztere war eigentlich Menschenwaare und bestand aus achtzehn Mädchen im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren und zehn Somali-Knaben, denen acht Personen zur Bewachung und Bedienung beigegeben waren. Außerdem befanden sich noch bei der Karawane die zwei Eigenthümer derselben, dann zwei Köche, ein arabischer Arzt und zwei arabische Kaufleute, im Ganzen 43 Personen, die mehrere Kameele zu ihrer Verfügung hatten. Ihren Weg nahm die Reisegesellschaft statt übers Meer durch die arabische Wüste, weil sich diese Route als besonders billig herausstellte. Die Karawane ist jedoch an ihrem Bestimmungsorte nicht angekommen; dagegen wurde der türkische Gouverneur in Sana von einigen Beduinen dahin benachrichtigt, daß sie in der Wüste auf einen Haufen von Leichnamen von Menschen und Kameelen gestoßen seien, die von den Geiern und anderen Raubvögeln aufgezehrt würden. Man glaubt nun, daß diese Karawane auf ihrem Wege durch die Wüste den Weg verloren habe und in Folge Wassermangels zu Grunde gegangen sei.

\* Aus Lodersleben (Querfurter Kreis) berichtet man eine fast ungläubliche Geschichte. Dasselbst lebt der Steinhauer Gottlieb Stechemesser, welcher seit 1866 eine Kugel im Kopfe mit sich herumgetragen hat, die ihm ab und zu Schmerzen verursachte. In der Nacht zum 22. August nun wurde es dem Stechemesser sehr übel, er mußte sich übergeben und bekam dann starken Husten mit Auswurf. Plötzlich kam mit letzterem auch die Kugel, ganz platt gedrückt und mit Blut überzogen, zum Vorschein. Nachher befand sich Stechemesser ganz wohl.

\* Ein sehr trauriges Familiendrama spielte sich unlängst in Falkenberg bei Briezen ab. Der 8jährige Sohn eines dortigen Einwohners, welcher mehrere Male in dem Orte selbst und in dessen Nähe Feuer angelegt hatte, war endlich von der Polizei entdeckt und festgenommen worden; um nun den Verdacht von seinem hoffnungsvollen Söhnchen abzulenken, ließ es sich der Vater beikommen, selbst eine Scheune in Brand zu stecken. Die bei letzterem zurückgelassene Schachtel Zündhölzer und die Fußspuren wurden aber zu seinem Verräther, und es erfolgte auch seine Verhaftung. Als nun ein Gendarm die Wohnung des Inhaftirten aufsuchte, um daselbst die Ehefrau polizeilich zu vernehmen, fand er dieselbe todt in ihrem Blute liegend. Sie hatte sich aus Verzweiflung über das sie so plötzlich betroffene Doppelunglück selbst den Tod gegeben.

\* Eine neue lächerliche Mode. Man darf nicht glauben, daß nur das Frauengeschlecht den Thorheiten der Mode zum Opfer fällt, diese Tyranin der civilisirten Menschheit weiß auch periodisch die Männer zu fassen und ihnen ihre Macht fühlen zu lassen. Wenn es der Mode gefallen hat, die Weiber zu zwingen, falsche Haare und chinesische Schuhe zu tragen, so macht sich in München seit einiger Zeit unter den „Herren“ der Schöpfung eine Mode bemerklich, die gerade so lächerlich ist, weil sie eben so unwahr und geckenhaft ist wie die weiblichen Moden. Abgesehen von der Hutform

in der Sommerfaison, die wohl die Erfindung eines passionirten Bienezüchters ist, trägt im gegenwärtigen Augenblicke die ganze fashionable Herrenwelt — man höre und staune — knarrende Stiefel! Die Schuhmacher kennen die neue Mode und fröhnen derselben aufs Speculativste. Sie haben eine eigene Vorrichtung erfunden, die zwischen die Sohlen eingefügt wird und die den Stiefel auch dann noch fortknarren läßt, wenn er naß oder auch alt geworden. Und so kommt es, daß Jeder, der halbweg auf moderne Adjustirung hält, knarrende Stiefel trägt, was bei guter Musik eines Theater- oder Concert-Saales eine gar angenehme Musik vermittelt.

\* Die verspielte Frau. Der Saratower Correspondent der Petersburger „Molwa“ theilt seinem Blatte mit, daß neulich ein Bauer dem Friedensrichter von Petrowsk eine Petition übergab, in welcher der Bauer um nichts Geringeres, als um die Rückgabe seiner Frau bat, die von dem Bittsteller an einem anderen Bauer im Kartenspiel — verspielt wurde. Der Friedensrichter wies die Bitte zurück, „weil die Eintreibung der beim Kartenspiel gemachten Schulden nicht in den Wirkungskreis der Friedensrichter gehöre.“ Der Bittsteller hat sich nun an das Petrowskische Bezirksgericht gewendet.

\* Es war nach der Hochzeitstafel. Die Gäste hatten sich entfernt. Die jungen Neuvermählten waren endlich allein. Da umarmte — erschrecken Sie nicht, jungfräuliche Leserinnen, Sie dürfen ruhig weiter lesen! — Heinrich — denn dieser war es — da umarmte Heinrich XX. seine glückliche Gemahlin, bis dahin die einfache Clotilde Poisset, drückte ihr einen zärtlichen Kuß auf

den Mund und seufzte gerührt: „O meine Clotilde, Du meine einzigste!“ Clotilde erwiderte feurig den Kuß und seufzte glücklich: „O mein Heinrich, Du mein zwanzigster!“

\* Ein Doctor der Philosophie beweist die Wohlthat des starken Schnürens dadurch, daß er sagt: „Es nimmt alle albernern Frauenzimmer von der Erde und läßt nur die vernünftigen darauf zurück.“

### Zahlungseinstellungen.

(Nach der Leipziger Zeitung.)

Restaurateur Carl Robert Worm in Nossen (Nachlaf). Anmeldebtermin bis zum 17. Septbr. beim Gerichtsamt Nossen. — Müller Oletus Seifert in Elfeld. Anmeldebtermin bis zum 24. Septbr. beim Gerichtsamt Falkenstein. — Bäcker Julius Hofmann in Oberfrohna. Anmeldebtermin bis zum 10. Septbr. beim Gerichtsamt Limbach. — Kaufmann Paul Böhner in Greiz. Anmeldebtermin den 7. Januar 1880 beim Justizamte I in Greiz. — Der geisteskrante Tuchhändler Hermann Löcher in Zschopau und Cigarrenfabrikant Paul Hähnisch daselbst. Anmeldebtermin bis zum 24. Septbr. beim Gerichtsamt Zschopau. — Fleischer u. Hausbesitzer Johann Christlieb Schulze in Walbheim (Nachlaf). Anmeldebtermin bis zum 15. Septbr. beim Gerichtsamt Walbheim. — Restaurateur Johann Christian Fürchtegott Reinhardt, Kaufmann Hermann Maßdorff, Inhaber des unter der Firma „Hermann Maßdorff“ bestehenden Manufacturgehäfts, und Adelheid verehel. Sternthal, Inhaberin des unter der Firma „A. Sternthal“ bestehenden Hut-, Mützen- u. Schirmgeschäfts, sämmtlich in Leipzig. Anmeldebtermin bis zum 27. Septbr. beim Gerichtsamt im Bezirksgericht Leipzig, Abthlg. III. — Kaufmann Carl Friedrich Oscar Löhner, bisheriger Inhaber eines Cigarrengeschäfts in Firma: „Oscar Löhner“, und Handelsfrau Wilhelmine verw. Werner in Chemnitz. Anmeldebtermin bis zum 23. bez. 26. Septbr. beim Gerichtsamt im Bezirksgericht zu Chemnitz. — Strumpfwirkerin u. Gartengutsbesitzer Johann Friedrich Müller in Langenchursdorf. Anmeldebtermin bis zum 22. Septbr. beim Gerichtsamt Waldburg. — Handelsmann Carl August Pohlitz in Deuben. Anmeldebtermin bis zum 23. Septbr. beim Gerichtsamt Döhlen.

Der diesjährige **2. Krammarkt in Elsterlein** wird  
am **8. und 9. September,**

der **Biehmarkt**

am **9. September a. c.**

abgehalten. Hieranten wollen sich wegen Wahl der Budenplätze bis 6. September an den Stadtwachtmeister wenden.

Elsterlein, am 29. August 1879.

Der Stadtgemeinderath.

## Holz-Auction auf Niederzöniger Nitterguts-Waldung.

Von den im Lehmbach, Abtheilung 11, im Holzschlage aufbereiteten Brennholzern sollen

den **6. September d. J.,**

von früh 9 Uhr an,

im **Gasthose zum Lehngericht**

gegen sofortiger **Baarzahlung** circa:

3	Raummeter	harte Nutzrollen (Nobenholz),
94	=	= Scheite,
48	=	weiche =
24	=	harte Rollen,
11	=	weiche =
15	=	= Stöcke,
10,800	Bund	hartes und weiches Reisig,
51	Raummeter	tannene Rinde

zur Versteigerung kommen.

Die Hölzer können ohne vorherige Anmeldung in Augenschein genommen werden.

Niederzönitz, den 1. Septbr. 1879.

**M. Frisch,** Reviervorwalter.

**Freitag und Sonnabend** wird wieder ein **Transport gute**

**Birnen**

auf **Bahnhof Zwönitz** zum billigsten Preis verkauft durch  
**H. Schubert aus Döbeln.**

**Kaffee-Kränzchen**

heute **Donnerstag** Abend  $\frac{1}{2}$  8 Uhr im Saale des **Schießhauses**, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

2<sub>2</sub>

Die Vorsteherin des **Frauenvereins.**

Gute mehltreiche  
**Speisepartoffeln,**

im Kochen und Geschmack sehr schön und groß, werden täglich im **Gasthof zum Stern** in Zwönitz im Ganzen und Einzelnen sehr billig verkauft.

Fr. G. Junghans.



**Blauer Engel.**

Zur Benutzung der **Asphalt-Kegelbahn** ladet freundlichst ein  
**E. L. Ahner.**



**Richard Schnabel,**  
Leipzig,

Wintergartenstraße Nr. 7.

empfehl

**Kronleuchter f. Gas,**

Petroleum und Kerzen,  
Petroleum-Hänge-Lampen, Petroleum-Salon-Lampen, Petroleum-Tischlampen, Petroleum-Öl-Lampen, farbige, Petrol. Billard-Lampen, Petroleum-Doppel-Lampe, Petroleum-Spiegel-Lampen, Petroleum-Laternen, Petroleum-Ofen, Petroleum-Messer.

**Rechnungsformulare,**

empfehl  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Bogen,  
die Exped. d. S. Bl.

Druck und Verlag von **E. Bernhard Ott** in Zwönitz.

### Herzlichsten Dank.

Für die beim Begräbnis unseres lieben Sohnes so zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, sowie für den unendlich reichen Blumenschmuck sagen wir allen unsern Verwandten und Freunden den herzlichsten Dank.

Zwönitz, 3. Septbr. 1879.

Die trauernden Eltern

**Oswald Baumann u. Frau.**

### Nähmaschinen

gangbarster Systeme

empfehl billigt die Nähmaschinenbau- & Reparatur-Werkstatt von **Isidor Tröger** am **Bahnhof Aue.**

Sehr fettes frisches

**Schensfleisch,**

sowie **Schöps-, Kalb- u. Schweinefleisch** empfehl **Gustav Leistner** im **Rathskeller.**

Sehr fettes frisches

**Schensfleisch,**

sowie **Schöps-, Kalb- u. Schweinefleisch** empfehl **Friedrich Leistner** am **Markt.**

### Priv. Schützengilde.

Nächsten **Sonnabend**

**Monats-Convent.**

### Freiw. Feuerwehr Zwönitz.

Nächsten **Freitag** Abend  $\frac{1}{2}$  9 Uhr

**Generalversammlung.**

Der **Commandant.**

### Gesellschaft „Eintracht“.

Heute **Donnerstag** Abend  $\frac{1}{2}$  9 Uhr

**Monatsversammlung.**

Der **Vorstand.**

Restaurations

### zur „guten Hoffnung“.

Heute **Donnerstag** **Nachmittag** 4 Uhr

2<sub>2</sub> **Wellfleisch,**

wozu freundlichst einladet **Carl Herrmann.**